

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens
viermal jährlich

Nummer 4 / 2008

Herausgegeben von der Sodalitas

November 2008

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

11. November 308

Der Tag, der die Welt veränderte



11. November 2008 im Freilichtmuseum Carnuntum: Unter den versammelten Gästen frieren nicht nur Vertreter der hohen Geistlichkeit, Weihbischof Dr. Helmut Krätzl sowie der griechisch-orthodoxe Metropolit von Österreich, Erzbischof Dr. Michael Staikos, sondern auch Botschafter aus zahlreichen Ländern Europas auf dem Boden des ehemaligen Imperium Romanum von Irland bis Rumänien, eine Reihe von politischen Vertretern aus der Region bzw. aus dem Bundesland Niederösterreich und zahlreiche Vertreter der Medien.

Man gedenkt des 11. November 308, des Tages, an dem in Carnuntum die Kaiserkonferenz stattfand. Landesrätin Dr. Petra Bohuslav enthüllt in Vertretung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll das Modell eines Denkmals für die Kaiserkonferenz, das in Carnuntum errichtet werden soll. Das Grundstück dafür hat die Carnuntiner Familie Abensberg-Traun zur Verfügung gestellt, Nachbarn des Freilichtmuseums.

Endlich in der mittels Hypokausten gut beheizten Villa urbana erläutert Univ.-Prof. Dr. Ekkehard Weber (Wien) in sei-

nem Festvortrag Diokletians epochalen Akt. Er verhalf der Tetrarchie zu einem neuen Anfang, und in Carnuntum einigte man sich auf eine neue Aufteilung der Macht: Im Osten Galerius als Augustus und Maximinus als Caesar, Licinius als Augustus und Konstantin als Caesar im Westen – letzten Endes aber wurden mit einer „österreichischen Lösung“, wie der Vortragende launig bemerkte, alle vier zu „Augusti“ ernannt.

Schon zweieinhalb Jahre später erließ Galerius das Toleranzedikt von Nikomedia (heute: Izmit), was erstmals zur Duldung des Christentums führte („religio licita“).

313 verfassten Konstantin und Licinius das Toleranzedikt von Mailand. Somit hat sich, beginnend vor 1700 Jahren unter den „Kaisern von Carnuntum“, ein großer Wandel in der spätantiken Welt vollzogen, der unsere abendländische Kultur veränderte und entscheidend prägte, aber auch die des orientalischen Christentums vorbereitete.

- **Lesen Sie weiter auf Seite 5!**

Warum ich meinen neu gegründeten Verlag gerade Ovid-Verlag genannt habe

Diese Frage habe ich mir selbst nicht lange gestellt, aber ab und zu werde ich danach gefragt. Auch Herr Dr. Pietsch stellte mir diese Frage und bat mich, doch einmal über das Entstehen eines solchen Verlages zu berichten. Für mich reicht die Frage „Warum Ovid?“ über die Verlagstätigkeit hinaus und betrifft meinen Werdegang zum Latin lover. Ab und zu frage ich mich tatsächlich, warum gerade Ovid mich so in den Bann geschlagen hat. In der Schule habe ich keines seiner Werke gelesen und bekam mein Abitur, ohne etwas von Ovid zu wissen. Nach langer Grammatikphase (ab Sexta) sind wir nur bis zu Caesars Gallicischen Kriegen gekommen (Der Singular *de bello Gallico* stellt ja in sich einen Euphemismus dar!). Nach zwei katastrophalen Anfangsjahren Sexta und Quinta mit fast 50 Schülern in einer Klasse hatten wir die ganze Mittelstufe hindurch einen alten preußischen Offizier in Latein. Im Gedächtnis geblieben ist mir eine der letzten Doppelstunden, in der Herr Dr. Willmer uns voller Begeisterung eine der vielen Schlachten an der Tafel nachzeichnete mit immerhin farbigen Balken für die einzelnen Kohorten und Legionen, Wellenlinien für die Flüsse und kleinen Bögen als Andeutung von Hügeln. Wahrscheinlich erinnere ich mich gerade an diese Stunde in der Untersekunda (Jgst. 10), weil wir dabei die seltene Gelegenheit hatten, alles andere als Latein zu machen.

Ovid habe ich erst an der Universität kennengelernt, und dann gleich in meinem ersten Semester, Narcissus und Echo aus den Metamorphosen. Damals habe ich noch für jeden Vers 15 Minuten gebraucht, lagen doch fünf Jahre Abstinenz zwischen Schule und Lateinstudium. Nur das Griechische, das ich in der Obertertia begann und als Leistungskurs wählte, und Herr Dr. Burckhardt, ein begnadeter Lehrer und echter Humanist, hatten mich für die alten Sprachen zurückgewonnen. In diesem ersten Semester in Köln habe ich an Narcissus und Echo überhaupt erst begriffen, wie vieldeutig und tiefsinnig Sprache, zumal Dichtung, sein kann. Seitdem entdecke ich fast jedes Mal, wenn ich Ovid lese, noch etwas Neues. Mittlerweile weiß ich, dass noch so viel Unentdecktes in den Metamorphosen liegt, und ich bemühe mich, Ovids dichterisches Programm immer besser zu verstehen. Mich fasziniert die geniale Leistung, wie ein antiker Autor ohne Computer und moderne Recherchemöglichkeiten ein solches Werk geschaffen hat. Es ist so komplex und vielseitig, dass selbst die intensive internationale Forschung der letzten fünfzig Jahre - das dürften immerhin ca. 50 Meter Bibliothek sein - noch lange nicht den Aufbau und die Erzählabsicht dieses Werkes enträtseln konnte. Meinen kleinen Verlag habe ich also deshalb - etwas hyperbolisch - „Ovid-Verlag“ genannt, weil Publius Ovidius Naso eben mein absoluter Lieblingsautor ist neben Apuleius, Seneca und Thomas Morus, und weil die ersten beiden Hefte meiner Reihe „Latein Kreativ“ Werke Ovids umfassen (die Metamorphosen und - demnächst - die *Ars amatoria*).

Neben Ovid fasziniert mich auch einfach der Mythos, die gewaltige Bildsprache der Griechen, der das gesamte Abendland seine seelische Identität verdankt. Man wird eben nicht erwachsen, indem man den Mythos hinter sich lässt und ihn dem Logos opfert, sondern indem man die Mythen mit der eigenen Person und Biographie verbindet und sie in sein Leben integriert. Mythen sind nämlich über ihre Symbole eng verbunden mit den Tiefenschichten der Seele. Ich stelle sie mir wie Vulkane vor. Manchmal

scheinen sie über Jahrhunderte hin erloschen zu sein, längst bedeckt mit Auswurf und Schlacke, äußerlich wie tot. Und doch lebt in ihrem Inneren ein flüssiger Kern, der aus immensen Tiefen glühendheiß aufsteigt und sich immer wieder entlädt und entäußert. So verändert sich die Landschaft um den Vulkan herum beständig. Und wie vulkanische Asche äußerst fruchtbar ist, sind auch die Mythen ideale Nährböden für die Phantasie, die ohne sie verarmt. Wenn aber die Phantasie verarmt, verarmen auch der Verstand und seine schöpferischen, kreativen Kräfte.

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!

Dass ich einen eigenen Verlag für lateinische Schulliteratur gegründet habe, entspringt eher einem Ärgernis. Seit Jahren habe ich mir gesagt, dass wir Lateinlehrer bessere Bücher brauchen und dass es nicht reicht, einer Ovid-Ausgabe einige alte Holzschnitte in Schwarz-Weiß beizufügen. Jede andere Sprache kommt mit ansprechenden und modernen Ausgaben daher, und auch wir Lateiner dürfen uns nicht mit dem reinen Text und einigen wenigen oberflächlichen Zusatzfragen zufrieden geben. Wir vertreten schließlich ein Fach, das mit zu den wichtigsten Bildungsfächern gehört und zu Recht als Hauptfach deklariert ist. Hauptfach bedeutet ja nicht nur, dass es ein verkopftes Fach ist, sondern dass es eines der Steuerfächer ist, dessen Erfolg oder Misserfolg entscheidenden Anteil am Gelingen von Bildung hat. Mich störte auch, dass man an keiner Ovid-Ausgabe wirklich auf den ersten Blick sehen konnte, was man da liest. Schließlich sind die Metamorphosen ein solch bildgewaltiges, phantasiereiches, intelligentes und tiefsinniges Werk, dass auch das äußere Erscheinungsbild einer Ausgabe etwas davon widerspiegeln sollte. Wie gesagt, nur widerspiegeln, denn wie Udo Reinhart richtig bemerkt, erreichen „illustrierende Bilder nur selten die Differenziertheit und Komplexität literarischer Gestaltung“ (Auxilia, Bd. 48, S. 7). Daneben ist es mir wichtig, dass Schüler einen existentiellen Bezug zu den Mythen aufbauen können, indem sie sich selbst in den Figuren entdecken und durch kreative Weiterformung die Mythen für sich lebendig machen.

Vor vier Jahren hatte ich die Gelegenheit, im Buchners-Verlag in der Reihe „Antike und Gegenwart“ ein Lektüreheft zu „Daphne - Narcissus – Pygmalion. Liebe im Spiegel von Leidenschaft und Illusion in Ovids Metamorphosen“ (Bamberg 2004) zu erstellen. Daran habe ich gelernt, welche Vorgänge zur Publikation eines solchen Buches nötig sind. Doch wollte ich nicht nur drei Erzählungen bearbeiten, sondern ein größeres Gesamtkonzept verwirklichen.

**Sed quemadmodum finis suus veniet in mentem
<hominibus> omnia sine fine concupiscentibus!**
(Sen. ep 70, 17)

Einen Verlag zu gründen, ist in Deutschland zum Glück gar nicht so schwer; man meldet ihn beim Ordnungsamt an, und - schwupps - ist man „Verleger“. Aber nur so, wie Ovid es in *Amores* I 1 mit der Liebe beschreibt. Da hat der kleine, verschmutzte Amor ihn mit seinem Pfeil getroffen und ihn rasend verliebt gemacht. Das Problem ist nur, dass er noch gar kein Mädchen hat, das er lieben könnte; die Liebe findet sozusagen in *vacuo pectore* statt, in leerer Brust, also mehr in *spe* als in *re*. Am nächsten



Morgen wacht er auf und wundert sich, dass er so unruhig geschlafen und so wild geträumt hat, bis ihm wieder einfällt, was ihn da quält: der Giftpfeil Amors! Nun muss er sich schleunigst ein Mädchen anlachen, um seine Liebesgefühle auch ausleben zu können und die quälende Sehnsucht zu lindern. Natürlich ist es ausgerechnet eine verheiratete Frau, in die er sich verliebt und die er auf einer „Party“ trifft, bei der auch ihr Mann zugegen ist - die Konkurrenz schläft nicht!

Der Vergleich will sagen: Verleger werden ist nicht schwer, Verleger sein dagegen sehr. Man muss erst einmal ein Buch schreiben oder - wie Cupido, der Ovid zur Liebesdichtung zwingt - fremde Autoren gewinnen und deren Bücher produzieren. Meist fängt man auch da *vacuo marsupio*, mit leerem Geldbeutel, an! Man muss einen guten Drucker zu vernünftigen Preisen bekommen, man muss sich über das Rechnungswesen und die Steuern informieren, den Versand organisieren, Verpackungsmöglichkeiten und Formate klären, man muss ein solches Schulbuch in Bayern genehmigen lassen - dies kostet ein halbes Jahr Zeit und einiges an Geld, ist aber durchaus sinnvoll, weil man aus Kritik nur lernen kann, man muss vor allem die Werbung und den Vertrieb möglichst schnell ans Laufen bekommen, und schließlich muss man - falls man nach zwei Jahren nichts verdient haben sollte - dem Finanzamt den Unterschied zwischen Liebhaberei und Profession erklären, denn ansonsten zahlt man einiges an Steuern nach und verabschiedet sich von der Idee, Verleger zu sein.

Nun bin ich es schon über zwei Jahre lang, und es macht mir großen Spaß. Es ist eine Herausforderung, die mich vieles lernen lässt, vor allem aber ist es spannend, so viele Kontakte zu bekommen und zu pflegen, so viele Reaktionen zu erleben - die meisten zum Glück sehr positiv - und das Bewusstsein zu haben, dass dieses Buch vielleicht zu einem modernen und interessanten Lateinunterricht beitragen kann.

Faszinierend finde ich für mich persönlich auch den Kontakt zu den vielen Künstlern weltweit, deren Engagement und Ideenreichtum ich sehr vieles verdanke. Die meisten reagieren sehr nett und aufgeschlossen auf meine Anfragen und freuen sich, ihre Werke in einem Schulbuch in Deutschland wieder zu finden. Manchmal aber ist es wie Detektivarbeit, Adressen herauszufinden und Kontakt zu bekommen.

Am kuriosesten war es, eine Künstlerin in Amerika zu kontaktieren, deren Bild ich unbedingt mit einbinden wollte. Über ein Jahr lang habe ich ständig E-Mails und Briefe an alle möglichen Leute geschickt und hatte es schon fast aufgegeben, als mich eine Mail aus Amerika erreicht: „Please pardon my delay in getting back to you; I was traveling across the country in an old Cadillac ... a long story.“

Das sind dann schöne Momente, und auch wenn die Künstler mir voll Freude zurück schreiben, wenn sie nach langer Wartezeit endlich ihr Belegexemplar bekommen. In den meisten englischsprachigen Ländern sind die Lateinbücher, soweit ich dies

beurteilen kann, ziemlich schlecht gemacht und von deutlich minderer Qualität, als es bei uns der Fall ist.

So möchte ich meinen kleinen Bericht denn auch mit Ovid beschließen. Allen, die die graue Vorzeit so loben (und dies meine ich hier übertragen auf die Schulbücher meiner Kindheit), hält Ovid entgegen:

Simplicitas rudis ante fuit. Nunc aurea Roma est!

OSTR Rudolf Hennebühl
Im Morgenstern 4, D-33014 Bad Driburg
info@ovid-verlag.de
www.ovid-verlag.de

Der Artikel erschien zuerst in der Aachener Zeitschrift „Pro Lingua Latina“, hrsg. von Hermann Krüssel.

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE: 15. FEBRUAR 2009

Bitte um Ihre unformatierten Beiträge (Bilder, bitte unbedingt extra senden!) an:

widhalm@gmx.net

Bitte nur Fotos mit hoher Auflösung senden!

NAMENS- UND ADRESSÄNDERUNGEN

Wir bitten um **umgehende** Meldung aller Namens- und Adressänderungen an die Redaktion (widhalm@gmx.net)!

AUS DEM INHALT

7 th international competition for Ancient Greek	6
30 Jahre Ephesos-Museum in Wien	7
Aus Presse und www	8
Landesarbeitsgemeinschaften	13
Mein Freund Orest	14
Vom Mythos der Antike (KHM)	15
Academia Ragusina	15
Rezensionsangebote	16
Texte	17

Die Romanisierung des Ostalpenraums, vom Hochtortor her betrachtet

Ortolf Harl, bekannt als Begründer der Web-Plattform „Ubi-erat-lupa“, „erradelte“ sich 1992 das Salzburger Hochtort (2570 m) und folgte der von ihm vermuteten Route der Romanisierung bis Aquileia. Seit dieser Zeit ließ ihn das Interesse am Hochtort nicht mehr los. In einem Vortrag im Rahmen des „Eranos Vindobonensis“ (16. Oktober 2008) berichtete er von Grabungs- und Forschungsergebnissen.

Nach Funden an der Oberfläche über dem Hochtortunnel der Großglockner Hochalpenstraße konnte an der Hochtortscharte ein *Temenos* festgestellt werden, keltische und republikanische Münzen wurden in großer Zahl gefunden. Das Heiligtum am Pass war abgerutscht, Reste von Statuetten wurden aufgespürt.

Was wurde hier nach Süden transportiert? Es handelt sich um Salz aus Reichenhall: Aus der Sole mit einem Salzanteil von 23 %, dem höchsten Salzanteil, wurde durch Versiedung sehr teures Reinsalz gewonnen. Die Transportroute verlief nach Aquileia, aber auch nach Norden über den Chiemsee bis zu den Markomannen.

Das Hochtort blieb ein zentraler Punkt auch im Fernhandel des Mittelalters. So ist z. B. jüdischer Fernhandel nachgewiesen. In ottonischer Zeit wurden Sklaven nach Venedig transportiert. 1933 wurde direkt unter dem Passheiligtum beim Bau des Hochtortunnels eine Heraklesstatuette gefunden, die senkrecht abgerutscht war.

Bei der Betrachtung der Handelswege kann der Blick nicht abschweifen von den „*publicani*“, den Wirtschaftstreibenden der römischen Republik. Sie treten in ihrer Funktion für das Gemeinwohl auf, haben wahrscheinlich im Ostalpenraum den römischen Legionen das Tor geöffnet.

Neueste Forschungen datieren keltische Münzfunde (z.B. den Hortfund von Enemonzo, UD 2005) des „Kugelreitertyps“ ins 2. vorchristliche Jahrhundert (180 v. Chr.). Livius erwähnt eine erste Gesandtschaft 186 v. Chr. (a.u.c. 39,22,6-7): „*legatis Romanis trans Alpes missis*“ nach einem Vorstoß der Kelten: „*locum oppido condendo ceperunt*“. Eine zweite Gesandtschaft kam 183 v. Chr. nach Norden (Liv., a.u.c. 39,45,5-7): Bewaffnete werden geschickt, die Gallier beschwerten sich im Senat darüber, dass sie davon abgehalten werden, ein *oppidum* zu gründen.

Eine dritte römische Gesandtschaft („*legati missi trans Alpes*“, Liv. 43,5,1 ff) bringt Geschenke mit (2 *Torques* aus Massivgold, 5 Pfund für den *regulus* und seinen Bruder; 2 Pferde mit *phalerae*, Pferdeknechte und Kampfausrüstung, Reitbekleidung für den *regulus* und seinen Bruder; Prunkgefäße, zusammen 20 Pfund; 2000 As für jeden *legatus*; Bekleidung für die *comites*, *liberi* und *servi* = Personal). Anscheinend nehmen jetzt die Römer den Handel selbst in die Hand.

Strabo (4,6,12) erwähnt das Alpengold, Goldkristalle und Nuggets. Auf der Saualm wurde eine Gold führende Schicht festgestellt, im 15. Jhd eine Bonanza für die Fugger. Das Volk der (norischen?) Taurischer kann laut Strabo nur auf der Saualm angesiedelt werden. Allerdings sind Ortsangaben bei ihm auch kritisch zu betrachten.



Hochtortunnel mit Hochtortscharte (Bildquelle: Internet)

Auf einer Statuenbasis in Aquileia wird C. Sempronius Tuditanus genannt, ein Konsul 129 v. Chr., der einen Triumph am Timaevus feierte. Die Taurischer hatten römische *publicani* hinausgeworfen, Tuditanus bricht Krieg vom Zaun.

Zur Zugehörigkeit der Taurischer, die später an der Save siedelten, gibt es verschiedene Denkansätze.

Giovanni Gorini zitiert Polybios bei Strabo 1,6,12: „bei den norischen Tauriskern“, ca. 130 v. Chr.

K. Finsterwalder folgerte:

**taur* = Übergang; Berg, über den ein Pass führt. Die Taurischer wären dann Leute, die an den Übergängen siedeln.

Sind an die Stelle der Taurischer im zentralen Alpenraum später die Noriker nachgerückt?

In der österreichischen Archäologie stand lange die Frage der Kulturkontinuität im Mittelpunkt, eine Theorie besagte, dass die „einheimische“ Kunst den Zusammenbruch der „Reichskunst“ überlebt habe und diese Kontinuität bis ins Mittelalter andauerte (vertreten u.a. von Rudolf Egger, Arnold Schober und dem Prähistoriker Oswald Menghin, der unter Seyß-Inquart Unterrichtsminister wurde).

Auch der Bestand der Städte wurde in die Kontinuitätstheorie einbezogen. Eher jedoch handelt es sich um eine Kontinuität bei den landwirtschaftlichen Nutzungs- und Rodungsgebieten. Strabo spricht vom Abzug der Bojer aus dem Herkynischen Wald und dem Nachrücken der Germanen. Tacitus und Plinius d. Ä. leisten ihrerseits einen Beitrag zur „Kontinuitätstheorie“: Tac. Germ. 28,2: „*manet adhuc Boiohaemi nomen quamvis mutatis cultoribus*“; Plin. nat. hist. 3,133: „*quondam Taurisci appellati, nunc Norici*“.

Gino Bandelli hat dem Begriff der „Romanisierung“ den der „Auto-Romanizzazione“ gegenübergestellt: Tatsächlich wollten – seiner Theorie nach – alle „Römer“ werden und nahmen die neue Kultur gern an.

Anders war es im Ostalpenraum, im Bereich der „Taurischer“: Hier trieb die Gier der *publicani* nach Bodenschätzen die Entwicklung von Süden her voran.

Die Kaiser von Carnuntum

Fortsetzung von Seite 1

Piero Bordin, Gründer und Intendant von ArtCarnuntum, initiierte eine auf Jahre hinaus angelegte neue Veranstaltungsreihe mit hochkarätigen künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen. Er will die historischen Stationen von der Kaiserkonferenz 308 über das Toleranzedikt von Nikomedia 311, den Sieg Konstantins bei Rom 312 bis zum Toleranzedikt von Mailand 313 im Abstand von 1700 Jahren begleiten.

Dabei sind Veranstaltungen auch in Istanbul, Rom und Mailand geplant. Dazu überbrachte Erzbischof Dr. Michael Staikos Grußworte des Metropoliten von Konstantinopel.

Die Neuordnung der Tetrarchie hat eine entscheidende Weichenstellung für die Weltgeschichte gebracht. Im Rahmen der Landesausstellung 2011 im Archäologischen Park Carnuntum soll insbesondere auch des Toleranzedikts von Nikomedia gedacht werden.

Der dritte Teil der Veranstaltungsserie ist für 2012 vorgesehen (Ausstellung „Im Zeichen des Kreuzes“), im Februar 2013 soll schließlich das Toleranzedikt von Mailand (313) den Ausgangspunkt eines Symposions zum Thema „Toleranz - damals und heute“ bilden. Die Mailänder Vereinbarung von 313 zwischen Konstantin I. dem Großen (als Kaiser des Westreichs) und Licinius (als Kaiser des Ostreichs) gewährte den Christen „und allen Menschen“ freie Wahl des Religionsbekenntnisses.

Das von Piero Bordin entworfene Monument für die Kaiserkonferenz stellt zwei Pfeile dar, die die Machtaufteilung symbolisieren, aber auch die Begegnung zwischen dem West- und Oströmischen Reich. Wenn man es dreht, kann man das (damals noch nicht verwendete) Zeichen des Kreuzes erkennen, aber auch das griechische Zeichen X. Das Monument soll „Das Römische Reich auf dem Weg zum Christentum“ bedeuten. Im äußeren Kreis liest man die Namen der Tetrarchen. Das „Monument für einen wichtigen Moment der Menschheitsgeschichte“ wird im Rahmen der Erweiterung des Archäologischen Parks Carnuntum in der Nähe des Amphitheaters von Petronell errichtet.



Die Briefmarke (dazu Postkarten und Kuverts):



Der Sonderstempel der Österreichischen Post AG:



Die Gedenkmünze in Silber:



Die von der Münze Österreich geprägten Gedenkmünzen gibt es in Gold und Silber. Sie wurden ebenso wie die Briefmarken von Piero Bordin entworfen. Sie können im Archäologischen Park Carnuntum, im Musaeum Carnuntinum und in der Kulturfabrik Hainburg erworben werden.

Links: Das Modell des Denkmals für die Kaiserkonferenz 308 anlässlich seiner Vorstellung am 11. November 2008

Foto: Widhalm

Alle anderen Abbildungen: ArtCarnuntum

Ceremony Award of the 7th international competition for Ancient Greek in Athens

Am 30. August 2008 war es so weit: Aus 15 europäischen Ländern und Mexiko machten sich die Sieger des 7. Internationalen Wettbewerbs gemeinsam mit ihren Griechischlehrer/innen auf nach Athen, um dort in gebührender Weise für ihre Leistungen gefeiert zu werden und zu feiern.

Nach einer längeren Vorbereitungsphase im Herbst und Winter des vergangenen Schuljahres hatten sich die Schüler im Frühling der Aufgabe gestellt, einen Arrian-Text zu übersetzen und sprachliche und inhaltliche Fragen dazu zu beantworten. Aus Salzburg hatte Andreas Kreuml vom Erzbischöflichen Gymnasium Borromäum teilgenommen – ein „wettkampferprober“ junger Mensch, der neben der Vorbereitung seiner Matura und der Teilnahme an der Latein- und Griechisch-Olympiade auf Landes- und Bundesebene auch noch einige nicht weniger bedeutende naturwissenschaftliche Bewerbe bestritten hatte: Er belegte also den ersten Platz in Österreich und den fünften in der Länderplatzierung.

Von 30. August bis 4. September 2008 trafen sich alle Landesieger gemeinsam mit ihren Lehrern und Vertretern der Euroclassica (für Österreich: Mag. Alfred Reitermayr und Mag. Viktor Streicher) in Athen in dem schönen Hotel President (inklusive Dachpool im 20. Stockwerk) unter dem besonders freundlichen und zuvorkommenden Schutz der für das Wohl der einzelnen Teilnehmer verantwortlichen Frau Rouvalis.

Ein sehr ansprechendes Besichtigungsprogramm erwartete alle, und so ging es am Sonntag zunächst in die Nationalgalerie mit ihrer feinen Gemäldesammlung, dann in das Neue Akropolismuseum, das zwar zu diesem Zeitpunkt noch nicht eröffnet, aber für die Besucher schon zugänglich war. Die Masse des beeindruckenden Baus wird gestützt durch mächtige Pfeiler, die nach Auskunft der Reiseführerin jetzt schon als „Säulenwald“ bezeichnet werden. Ein besonderer, gläserner Fußboden gestattet Einblicke in die bisher verborgen gebliebenen Überreste der Häuser aus der griechischen und römischen Zeit. Beim darauf folgenden Besuch des Dionysostheaters und des Herodes-Atticus-Odeion ereilte uns ein Gewitter mit plötzlichem Platzregen, der sogar die Athener erstaunte und so manchen der Truppe zu einem erstmaligen Regenschirmkauf in dieser Region veranlasste. Doch sehr bald klarte der Himmel auf, und einer ausgiebigen Besichtigung der jetzt wieder sehr schön restaurierten Anlage der Akropolis stand nichts mehr im Wege. Nach dem Spaziergang durch die Agora und das Museum trafen sich dann alle zum gemeinsamen, typisch griechischen Mittagessen in der Plaka. Dann war es Zeit für die Besichtigung des Kallimaronstadion und den Besuch des Nationalmuseums.

Der Montag war der große Tag für die Preisverleihung, die im Ministerium für Erziehung und religiöse Angelegenheiten stattfand. Es wurden feierliche Reden über die Bedeutsamkeit der alten Sprachen geschwungen (das nicht griechischsprachige Publikum konnte durch Unterstützung der Dolmetscher gut folgen), ehe den Platzierten die Hände geschüttelt und Geschenke überreicht wurden. Nach einem ausgezeichneten Mittagsbuffet im Garten und einem anschließenden Fotoshooting begab man sich

mit den Autobussen in Richtung Kap Sounion zum Poseidontempel.

Am Abend dieses Tages wurde uns auch noch ein ganz besonderes Highlight geboten. Im Odeion des Herodes Atticus stand der „Gefesselte Prometheus“ auf dem Programm, und auch dazu waren die angereisten Preisträger eingeladen. Die Begeisterung über der dargebotenen Vorstellung war groß!

Am Dienstag ging es früh am Morgen in Richtung Piräus und dort auf das Schiff, das uns auf die Inseln Hydra (Rundgang), Poros (Kurzaufenthalt) und Ägina (Besuch des Aphaia-Tempels und des neu errichteten Klosters Agios Nektarios) brachte. Wie genossen wir die herrlichen Eindrücke der Schifffahrt und der griechischen Inseln!

Am Mittwoch erkundeten wir mit dem Bus die Ausgrabungen in Mykene, die Stadt Nauplion und das Theater in Epidauros. Am Abend vertieften einige Schülerinnen und Schüler auf der Dachterrasse des Hotels ein letztes Mal unter der Anleitung ihrer griechischen Kolleginnen in heiterer und netter Atmosphäre ihre Sirtakitz- Kenntnisse.

Den Abreisetag Donnerstag konnte jeder noch nach seinem Gutdünken individuell gestalten, und so blieb vor dem Abflug auch noch ein bisschen Zeit, für die Lieben zu Hause eine kleine Erinnerung zu besorgen oder neu gewonnene Freundschaften noch mit einem letzten Nesfrappé oder dergleichen zu besiegeln. Am Abend dieses Tages landeten wir, fasziniert von den wunderbaren Eindrücken, wohlbehalten wieder in Salzburg.

Neben den tollen Programmpunkten und dem Erleben der legendären griechischen Gastfreundschaft hat den Teilnehmern auch ganz besonders der Austausch mit den Kollegen aus anderen Ländern gefallen. Dem verantwortlichen Team in Griechenland sein nochmals herzlich gedankt!



Preisträger Andreas Kreuml vom Borromäum Salzburg in Athen

Die SODALITAS gratuliert herzlich!

30 Jahre Ephesos-Museum in Wien

Am 10. Oktober 2008 fand in der Neuen Burg in Wien ein Festakt zur Eröffnung der Fotoausstellung und Kunstbuchpräsentation „Ephesos. Architektur, Monumente & Skulpturen“ statt. Geladen hatten das Kunsthistorische Museum Wien und das türkische Verlagshaus Ertuğ & Kocabiyik Fine Art Books, bei dem der Kunstband (Fotos: Ahmet Ertuğ) erschien.

Anlass war das 30jährige Bestehen des Ephesos-Museums, und die Anwesenheit von drei Ministern (S. E. Ertuğrul Günay, Minister für Kultur und Tourismus der Republik Türkei; Dr. Johannes Hahn, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich, und Dr. Claudia Schmied, Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur der Republik Österreich) adelte die zahlreich besuchte Veranstaltung.

Mehrfach wurde die seit 113 Jahren bestehende erfolgreiche türkisch-österreichische Zusammenarbeit auf dem Gebiet archäologischer Ausgrabungen in Ephesos betont.

Direktor Wilfried Seipel („in statu abeundi“, wie er selbst formulierte) wies darauf hin, dass es um die Archäologie eigentlich nicht schlecht bestellt sein könne, wenn drei Minister zu einer einschlägigen Ausstellungseröffnung kommen. Beim Wiener Ephesos-Museum handelt es sich um die „größte Ansammlung ephesischer Altertümer außerhalb der Türkei“. Dir. Seipel scheute sich auch nicht, eine kritische Nebenbemerkung gegenüber einem der Hauptsponsoren des Museums hinsichtlich dessen Engagement bei dem (u. a. aus ökologischer wie archäologischer Sicht) umstrittenen Staudammprojekt in der Türkei zu machen.

Bundesministerin Schmied wies auf das prosperierende Klima für Kunst und Kultur im antiken Ephesos hin und zitierte sogar Heraklit: „Das schönste Kunstwerk ist das Zusammenbringen von Gegensätzen.“

Bundesminister Hahn erinnerte daran, dass das Österreichische Archäologische Institut seinerzeit nur deswegen gegründet wurde, weil die Grabungslizenz für Ephesos erteilt worden war. Auch heute noch ist Ephesos ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Nach dem Topkapi-Museum ist Ephesos zweitgrößter Besuchermagnet in der Türkei. Laut Bundesminister Hahn gibt es auch keine „Orchideenfächer“: Österreich habe dafür zu sorgen, dass die wissenschaftliche Vielfalt auch in der Zukunft besteht, und er verspricht, dass die Finanzierung der österreichischen Ausgrabungen in Ephesos weiter gesichert sein wird.

Die vom Fotografen Ahmet Ertuğ stammenden, großformatig im oberen Stockwerk des Ephesos-Museums präsentierten Aufnahmen aus Ephesos gewähren einen detailreichen Blick auf die antike Stadt. Gewiss, es fehlen nicht die bekannten Ansichten, doch überraschen viele Bilder mit auf den ersten Blick unspektakulären Details, die in der Vergrößerung ein ungeahntes Eigenleben entfalten.

Die Fotoausstellung ist noch bis 12. Jänner 2009 täglich außer Dienstag von 10 bis 18 Uhr in den Räumlichkeiten des Ephesos-Museums zugänglich.

Aller Dinge Maß ist Mensch

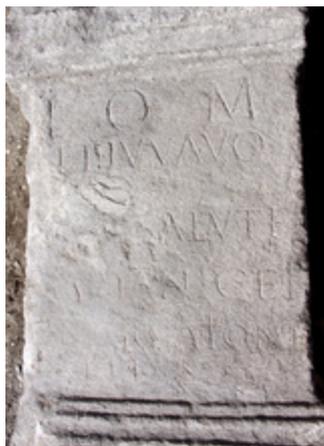
Ein sehr humaner Satz eines falsch interpretierten Sophisten

Im *Circulare* 3/2008 erschien ein Beitrag mit dem Titel „Humanitas. Bildung und Menschlichkeit“. Der Verfasser verweist u. a. auch auf den „berühmten Satz des Protagoras“, meint aber, dass Protagoras „diesen sicher anders, im Sinne eines eher zynischen Werterelativismus, verstanden hat“. Der Verfasser irrt sich, im Sinn, den Protagoras selbst diesem Satz gegeben hat, ist es ein sehr humaner Satz, in Verruf gebracht hat ihn die bewusste Fehlinterpretation, die Platon diesem Satz im „Theaetet“ gegeben hat. Es ist schon längst und von vielen festgestellt worden, dass Platon diesen Satz nicht objektiv interpretieren wollte, sondern ihm absichtlich eine Aussage unterschoben hat, die vom Sophisten nicht gemeint war, weil er – in seinem Kampf gegen die Sophistik – Protagoras als erkenntnistheoretischen Sensualisten und Relativisten hinstellen wollte. Die erste Verdrehung besteht schon darin, dass Platon dem Protagoras unterstellt, er habe sagen wollen „Der Mensch misst alle Dinge ...“. Aristoteles hat – vielleicht auch mit einem Seitenblick auf Platon – mehrmals gesagt, dass ein Maß, metron, nicht misst, sondern das Ding ist, mit dem und an dem gemessen wird (*Arist. Phys.* 265b 8 ff., *Metaph.* 1053a 35 ff., *Nik. Eth.* 1163a 17 ff., 1166a 12 f., 1170b 29 ff., 1176a 17 f.), und Platon selbst gibt im Lauf seiner „Interpretation“ genügend Hinweise darauf, dass er den Satz nicht im Sinn des Protagoras behandelt (Platon ist zwar boshaft, wenn es um Sophisten und Sophistik geht, aber er ist nicht unehrlich).

Transponiert man die Wortgruppe „Aller Dinge Maß ist X“ in eine Verbalphrase, so lautet die Aussage: „Alle Dinge werden an X gemessen“. Unter den Fragmenten der Vorsokratiker sind einige erhalten, die ziemlich dasselbe sagen und meinen wie der homo mensura – Satz, z. B. von Heraklit der Satz „Meer, reinstes und unreinstes Wasser, Fischen trinkbar und lebenserhaltend, Menschen untrinkbar und verderblich“ (*VS* 22 B 21). Das heißt: „Gemessen am Fisch ist Meerwasser gut, gemessen am Menschen ist es schlecht“. Ein Interpret des Satzes des Protagoras hat schön und richtig formuliert: „Protagoras macht den Menschen als Relevanzpunkt namhaft“. Nebenbei: Protagoras spricht nicht von einzelnen Menschen mit jeweils verschiedenen subjektiven Meinungen, Empfindungen und Reaktionen, sondern vom Menschen als Gattungswesen, deshalb hat er auch zu *anthropos* keinen Artikel gesetzt. Der Satz des Protagoras ist ein eminent humaner Satz, wenn man ihn so versteht, wie Protagoras ihn formuliert und gemeint hat (Vgl. dazu den Aufsatz „Aller Dinge Maß ist Mensch. Was Protagoras gemeint und was Platon daraus gemacht hat“, in: M. van Ackeren/Jörn Müller (Hrsg.), *Antike Philosophie* verstehen. WB Darmstadt 2006, 87-110).

Das Muster des homo mensura – Satzes hat sich übrigens bis heute erhalten und ist oft nachgeahmt worden, erstaunlicher Weise richtig, nicht so, wie Platon ihn interpretiert hat. Auf Sportseiten kann man gelegentlich Sätze wie diesen lesen: „Der F.C. Bayern ist das Maß aller Dinge“. Francis Bacon hat erklärt: „Time is the measure of business“, und der große Chemiker Justus von Liebig war der Ansicht: „Die Seife ist ein Maßstab für den Wohlstand und die Kultur eines Volkes“. Damit hat er sicher nicht sagen wollen, dass die Seife den Wohlstand und die Kultur eines Volkes misst. Ein Jurist hat in unserer Zeit einmal gesagt, dass die Würde des Menschen das Maß für die Gesetzgebung ist. Wollen oder sollen wir diesen Satz „im Sinn eines eher zynischen Werterelativismus“ verstehen?

Archäologische Sensation am Salzburger Residenzplatz



I O M
ET IVVAVO

Die aktuellen Grabungen des Bundesdenkmalamtes auf dem Salzburger Residenzplatz haben eine echte archäologische Sensation erbracht: Auf einem römischen Weihealtar, der in Sturzlage aufgefunden wurde, ist neben der Weihung an die oberste römische Gottheit Jupiter auch eine zusätzliche Weihung an den (Fluss-)Gott Iuvavus angebracht. Diese

bislang inschriftlich noch nicht belegte Gottheit war namen-gebend für die römische Ansiedlung Iuvavum, die sich auf dem Areal der heutigen Stadt Salzburg befand. Vor der Restaurierung des etwa 1,2 m hohen Altars ist noch keine sichere zeitliche Einordnung möglich, doch kann das vorzüglich gearbeitete Stück vorerst grob in das 2./3. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.

Neben dem jüngsten Sensationsfund haben die Untersuchungen auf dem Residenzplatz, die durch die geplante Neugestaltung der Platzoberfläche bedingt sind, bereits einige weitere, sehr bemerkenswerte Ergebnisse erbracht. Seit Oktober 2007 konnten Teile des spätromanischen Domgrundrisses, die romanische Johanneskapelle, weite Bereiche des bis 1600 bestehenden Domfriedhofes, Fundamentpfeiler des 1592 errichteten Verbindungsganges zwischen Neuer und Alter Residenz sowie römische Baureste freigelegt werden. Mit weiteren spannenden Entdeckungen ist zweifellos zu rechnen!

<http://bda.at/text/136/816/11502>

Antikenhochburg Basel

Die 5. Basel Ancient Art Fair: Spezialmärkte wie etwa jener für Kunst der Antike haben es leichter in wirtschaftlich schweren Zeiten. Glaubt man den Worten von Jerome Eisenberg, so kaufen die ernsthaften Sammler nach wie vor Kunst zu Summen in Millionenhöhe. Tatsächlich kennen die Preise in diesem Sammelgebiet kaum große Schwankungen. Zwar ist auch die Kunst der Antike aufgrund ihres kontinuierlichen Wertanstiegs Objekt von Investoren geworden, aber kaum von Spekulanten, wie dies etwa bei der Gegenwartskunst der Fall ist. Die Sammler kaufen hier weniger aus Gründen von Prestige und Trendbewusstsein als vielmehr aus echter Leidenschaft. Die 16 renommierten Händler, die jedes Jahr an der Baaf ausstellen, sprechen denn von diesen Sammlern auch als einem „Klub von höchstem Bildungsniveau“. ... So ist die rotfigurige attische Halsamphore mit Krieger und Philosoph aus Ancona ein Spitzenstück der Gattung (300 000 Franken). Und so ist das monumentale römische Marmorrelief mit Transportschiffen, die aus einem Hafen auslaufen, eine absolute Rarität (430 000 Franken). ...

NZZ, 8./9. November 2008

Steine reden

KURT SCHOLZ (Die Presse)

Von den Statuen auf der Parlamentsrampe könnte man einiges lernen.

Dass drin so wenig Einigkeit herrscht, muss am Eingang liegen. Dem ins Parlament nämlich. Seit Jahrzehnten betreten Parlamentarierinnen und Parlamentarier das Hohe Haus nicht durch ein gemeinsames Tor, sondern durch die Pforten ihrer Parteien. Auch der neue Besuchereingang im Rücken der Pallas Athene ist mehr für das Volk da als die Abgeordneten. Dort jedenfalls, wo der Erbauer des Parlaments den Zugang vorgesehen hat, über die Rampe mit den Statuen, kann niemand das Gebäude betreten.

Dabei könnte man von den Statuen einiges lernen. Mindestens so viel wie von den Rossebändigern vor dem Parlament, welche zur Zähmung der Leidenschaften (oder des Volkes?) auffordern, und der Pallas Athene, die zur Vernunft mahnt, aber auch die Göttin des Kriegs ist. Die sechs Steinmänner auf der Parlamentsrampe sitzen unbeachtet da. Kaum ein Tourist fotografiert sie. Vielleicht, weil sie von Beruf keine Götter waren, sondern nur Menschen. Genauer gesagt: Historiker. Könnten sie reden, was würden sie den Damen und Herren Abgeordneten erzählen?

Thukydides vielleicht von der neutralen Insel Melos. Als die vom übermächtigen Athen unterworfen wurde, beklagten ihre Bewohner den Bruch aller Verträge und guten Sitten. Die Athener aber teilten ihnen mit: Recht könne nur zwischen gleich Starken gelten. Bei ungleichen Kräfteverhältnissen tue der Starke, was er könne, und erleide der Schwache, was er müsse. Thukydides würde erzählen, dass die Athener zuerst die Männer aus Melos hinrichteten und dann Frauen und Kinder versklavten, aber auch, wie der Peloponnesische Krieg endete: mit der Niederlage Athens. Jede Macht endet, wenn sie die Zahl ihrer Feinde ins Unendliche vermehrt. Dafür haben Machiavelli und Hobbes, Kant, Hegel und Nietzsche den Melierdialog gerühmt.

Neben Thukydides sitzt Herodot, der Lieblingshistoriker der Antike. Raunt er den Volksvertretern sein „Pan esti anthropos symphore“, „Der Mensch ist ein Spielball des göttlichen Schicksals“, zu? Tacitus, der Schweiger: Würde er den Abgeordneten einen Satz aus den Annalen vorlesen? Etwa: „Nichts unter der Sonne ist so unbeständig und vergänglich wie der Ruf der Macht, wenn sie sich nicht auf eigene Kraft stützt.“ Merkfähigeren könnte er noch eine Erkenntnis mitgeben, etwa „Corruptissima re publica plurimae leges“ – „Je verdorbener ein Staat, desto mehr Gesetze hat er.“

Die Herren hätten was zu sagen, verfügte man über das geeignete Hörrohr. So aber sitzen sie einsam da. Die Abgeordneten huschen unter ihnen vorbei zum kaudinischen Joch ihrer Fraktionseingänge. Da kennt man sich aus. Die Geschichtsschreiber auf der Parlamentsrampe aber schweigen. Sie sind Einsamkeit gewohnt. Und finden sich mit dem ab, was Robert Musil einmal über Statuen schrieb: „Das Auffallendste an Denkmälern ist, dass man sie nicht bemerkt. Es gibt nichts auf der Welt, was so unsichtbar wäre wie Denkmäler...“

Kurt Scholz ist Restitutionsbeauftragter der Stadt Wien und war langjähriger Wiener Stadtschulratspräsident.

„Die Presse“, Print-Ausgabe, 21.10.2008

Vatikan gibt Teil des Parthenon-Frieses zurück

06.11.2008 (DiePresse.com)

Der Vatikan verschickt einen Teil des Frieses nach Athen - als Leihgabe für ein Jahr. Weitere Teile könnten folgen. Der größte Teil ist im British Museum, das seine Ansprüche nicht aufgeben will.

Seit mehr als zwanzig Jahren versucht Griechenland, einen der Schätze der Akropolis, den Parthenonfries, zurück zu bekommen. Ein kleiner Schritt in Richtung Rückgabe könnte nun getan sein: Der Vatikan hat eine antike Skulptur aus dem Parthenonfries aus dem Museo Gregoriano Etrusco des Vatikans nach Griechenland geschickt. Bei der Skulptur handelt es sich um den 24 mal 25 Zentimeter großen Kopf eines Jugendlichen. Er entstand zwischen 445 und 438 v. Chr. und gehörte zu einer Figur, die der Athener Stadtgöttin Pallas Athena Süßigkeiten reichte. Zwar ist der Jünglingskopf nur eine Leihgabe für ein Jahr. Der für die Antikenabteilung des Vatikan-Museums zuständige Kustos Giandomenico Spinola sagte jedoch, die Leihgabe werde möglicherweise verlängert. Es sei zudem denkbar, dass zwei weitere Stücke des Parthenonfrieses ausgeliehen würden. „Die Stücke sind das Eigentum des Papstes, und das liegt in seiner Entscheidung“, sagte Spinola.

British Museum: Standpunkt unverändert

Beim Empfang des Kunstwerks sagte Kulturminister Michalis Liapis am Mittwoch in Athen, er hoffe, dass diese Geste einen Vorbildcharakter für andere haben werde. Die griechische Regierung fordert schon lange die Rückgabe des antiken Kunstwerks. Der Parthenonfries war der Skulpturenschmuck des Tempels dieser Göttin in Athen. Es gehört zu den bedeutendsten Kunstwerken der Hellenen.

Der größte Teil des Frieses wurde 1801 von dem britischen Diplomaten Lord Elgin nach London gebracht, wo die Stücke heute im British Museum ausgestellt sind. Eine Sprecherin des Museums, Hannah Boulton, sagte jedoch, die Position des Museums zu den „Elgin Marbles“ habe sich nicht geändert. Da es sich bei der Skulptur aus dem Vatikan nur um eine Leihgabe handle, bedeute dies nicht, dass sich damit der Druck auf das British Museum verstärkt habe.

Nachtrag / Corrigendum (Circulare 3/2008, S. 4)

Der Gründer des Zisterzienserordens ist **Robert von Molesme**, der in Citeaux (lat. Cistercium, daher der Name des Reformordens) 1098 das Stammkloster gründete, **nicht** Bernhard von Clairvaux (1090-1153).

Dieser trat erst 1112 in Citeaux ein und errichtete 1115 das später berühmte, für seinen Stifter namensgebende Zisterzienser-Tochterkloster „im gerodeten Tal“, Clara Vallis (Clairvaux, slawisch zwetla > Zwettl).

Danke an Herrn Univ.-Prof. Dr. Kurt Smolak für das aufmerksame Lesen!

Phönizier verewigten sich im Erbgut der Südländer

Das phönizische Reich, das sich ausgehend vom heutigen Libanon im Lauf des ersten Jahrtausends vor Christus über nahezu das gesamte Mittelmeer erstreckte, bezog seinen Reichtum aus dem erfolgreichen Handel mit Purpur und Holz.

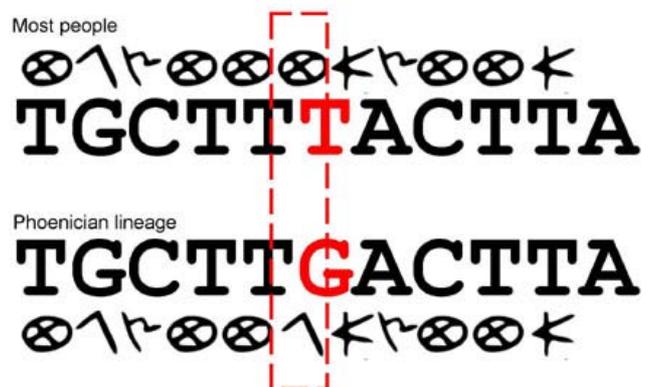
Sie gründeten berühmte Stadtstaaten wie Karthago (im heutigen Tunesien gelegen) und kolonisierten die Mittelmeerküste bis hin nach Spanien. Erst mit der Zerstörung Karthagos im Jahr 146 v. Chr. galt die Macht der Phönizier als endgültig gebrochen.

Der Nachwelt haben die Phönizier aber dennoch viel weitergegeben - auch Unerwartetes, wie ein Forscherteam berichtet, das sich im Rahmen des "Genographic Project" der Suche nach genetischen Spuren alter Völker widmet.

Laut ihren Analysen trägt immerhin einer von 17 Männern, die rund um das Mittelmeer leben, genetische Spuren der Phönizier in sich.

Wie aber ließen sich diese Spuren eines Volkes, von dem keine DNA-Proben erhalten sind, lokalisieren? Die Forscher griffen zum „Umkehrschluss“, wie sie in einer Aussendung schildern:

„Historische Fakten waren unsere 'Richtschnur': Wir wussten, wo die Phönizier sich niedergelassen haben und wo nicht, und baten aus beiden Regionen Männer um DNA-Proben. Im Vergleich sahen wir: Es gibt einige wenige Eigenheiten, die von allen Bewohnern ehemaliger Phönizier-Kolonien geteilt wurden.“



Der Unterschied zwischen dem „gemeinen“ Y-Chromosom und jenem mit phönizischen Erbe wird in der Grafik sichtbar: Während die Mehrheit der Chromosomen ein „T“ (Thymin) an einer bestimmten Position haben, weisen die „modernen Phönizier“ ein „G“ (Guanin) auf.

Mit dem erfolgreichen Beispiel der Phönizier in der Tasche hoffen die Forscher, die Spuren auch anderer historischer Völker zu identifizieren - und damit vielfach lückenhafte Migrationsgeschichten vervollständigen zu können.

Die Studie "Identifying Genetic Traces of Historical Expansions: Phoenician Footprints in the Mediterranean" ist am 30. Oktober 2008 im Journal "American Journal of Human Genetics" erschienen.

science.ORF.at, 31.10.08

Eine Passage vom Altgriechischen zum Neugriechischen

Διαδρομές από τα αρχαία στα νέα ελληνικά

Lehrmaterial für das Lehren von Neugriechisch. Zielgruppe der Schüler und Studenten: Kenner des Altgriechischen

ABSICHT

Unsere Absicht ist es eine pädagogische Methode zu entwickeln, um das Lehren von Neugriechisch zu unterstützen: Zielgruppe sind nicht nur Schüler der humanistischen Gymnasien oder Studenten der Universitäten, sondern auch Leute, die interessiert sind Neugriechisch zu erlernen, aber schon ein Wissen aus Altgriechisch mitbringen.

Nach der Fertigstellung einer Untersuchung in den humanistischen Gymnasien der Partnerländer bezüglich des altgriechischen Lehrmaterials und der didaktischen Methode werden wir in der Lage sein unser eigenes Lehrmaterial zu entwickeln.

Wir legen den Inhalt diachron an vom alten Griechenland durch die hellenistische Ära bis zum Byzantinischen und synchron mit Verweisen auf zeitgenössische Literatur und Kultur. Auf diese Weise wollen wir den Akzent auf die Geschichte der griechischen Sprache legen und gleichzeitig auf ihre lebendige Präsenz.

ZIELE

Die leichteste Lernmethode und der Gebrauch des Neugriechischen für Kenner oder Lehrer des Altgriechischen

Die Steigerung der Bedeutung des Altgriechischen durch seine Verbindung mit dem Neugriechischen

Die Werbung für Neugriechisch durch seine Verbindung mit dem Altgriechischen

Die Verbindung mit der modernen Gesellschaft und Literatur als eine Kontinuität des Altgriechischen zur Bereicherung des Wissens der Studenten und aller anderen Interessenten

Die Integration von Ausländern, die in Griechenland leben oder arbeiten oder die Absicht haben es zu tun, oder die Integration von Absolventen der klassischen Studien ins neugriechische Ambiente, wenn sie Griechenland besuchen wollen

Die Werbung für innovative Wege zum Lehren der griechischen Sprache und ihrer Verbreitung (pädagogisches Material in gedruckter Form, Lernsoftware, Homepage)

ERGEBNISSE

a) Buch mit 24 Lektionen – Fünf Lektionen werden Wiederholungslektionen sein. Jede von ihnen wird Folgendes enthalten. Texte/Dialoge in Neugriechisch und Altgriechisch, Präsentation von grammatischen und syntaktischen Phänomenen, Übungen, Vokabular, Kommentare zur Etymologie oder dem Gebrauch der Wörter im Alt- und Neugriechischen

b) Lernsoftware: Sie wird das oben genannte Material enthalten. Abgesehen von der Präsentation der Texte, Grammatik und Syntax wird die CD Übungen enthalten. So wird das Material nicht nur eine Präsentation des Inhalts sein, sondern eine interaktive Lernsoftware.

c) Internetseite: Sie wird das Material enthalten, Meinungen und Kommentare der User und andere relevante Information. Die Site wird außerdem Informationen über das Projekt, die Absichten, die Partner und den Geldgeber (EU-Sokrates) beinhalten.

Das Manual der CD wird die Überschriften der Übungen in allen Sprachen der Partner enthalten. Außerdem wird es zweisprachige Glossare geben (Neugriechisch versus Sprache der Partner)

Position der teilnehmenden Institutionen

Koordinator

ΕΛΛΗΝΟΒΡΕΤΑΝΙΚΗ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΗ ΚΑΙ ΑΝΑΠΤΥΞΙΑΚΗ ΕΤΑΙΡΕΙΑ (ΕΛΛΗΝΟΒΡΕΤΑΝΙΚΟ ΚΟΛΛΕΓΙΟ) -Ελλάδα

Partner

LICEO CLASSICO STATALE “G. MAZZINI” - Italy
CATHOLIC UNIVERSITY OF LEUVEN - Belgium
INSTITUTO de E. SECUNDARIA “CARLOS III” - Spain
GYMNASIUM BG HARTBERG - Austria
NATIONAL HIGHSCHOOL FOR ANCIENT LANGUAGES AND CULTURES “ST. CONSTANTINE CYRIL THE PHILOSOPHER” - Bulgaria
ΕΛΕΑ ΕΠΕ ΣΥΣΤΗΜΑΤΑ ΠΛΗΡΟΦΟΡΙΚΗΣ - Ελλάδα

Kontakt

British Hellenic College

www.bhc.gr / www.alexander-edu.org

2. Rethymnou Str., 10682, Athens

Tel: ++30 210 8256012

Fax: ++30 210 8215025

E-mail: sag@bhc.gr / hls@bhc.gr

Sociedad ELEA (Grecia)

www.elea.gr

50 – 52 Valtetsiou Str., 106 81, Athens

Tel: 210 3802335

Fax: 210 3806770

E-mail: elea@elea.gr

Bundesgymnasium, Bundesrealgymnasium und Bundesoberstufenrealgymnasium

Edelseegasse 13, A-8230 Hartberg

Tel: 03332/64110

Fax: 03332/64110-16

<http://www.gym-hartberg.ac.at/gym/start.html>

http://www.elea.gr/diadromes/gr_index.html

This project has been funded with support from the European Commission. This publication (communication) reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.



Education and Culture

Socrates
Lingua

BUCHEMPFEHLUNGEN



Friedrich Maier
Warum Latein?
Zehn gute Gründe

Reclam

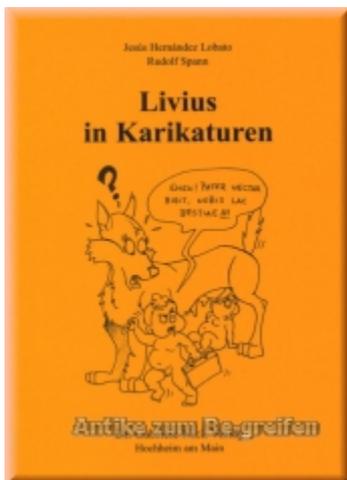
**Friedrich Maier:
Warum Latein?
Zehn gute Gründe.** Philipp Reclam
jun., Stuttgart 2008.
80 Seiten, ca. € 2,60.

Latein boomt, wie nicht nur Eingeweihte schon länger wissen. Nach beinahe Jahrzehnten der (abgewehrten) Attacken und der Rechtferti-

gungen ist es gelungen, das „Gymnasialfach par excellence“ neu im Fächerkanon und in der Einschätzung durch die Öffentlichkeit zu positionieren. Warum dies kein Zufallsphänomen ist, erläutert der Autor in zehn Kapiteln.

Gewiss, manches davon ist für uns Insider nur allzu logisch. Doch erweist es sich als äußerst praktisch und ungemein zielführend, auf knappem Raum in pointierter Formulierung die wichtigsten Argumente pro Latein versammelt zu haben, unterstützt durch Untersuchungen und Zitate von jenseits des eigenen Tellerrandes. Auch für Profis eine Fundgrube für den nächsten einschlägigen Elternabend! Ein ausführliches Literaturverzeichnis lädt zum Nachlesen ein.

Red.



Livius
in Karikaturen

Antike zum Begreifen
Hochheim am Main

**Jesús Hernández Lobo,
Rudolf Spann: Livius
in Karikaturen.** Dr.
Gabriele Nick Verlag,
Hochheim am Main 2008.
Broschiert, 158 Seiten, ca. €
9,90

<http://www.antike-zum-begreifen.de>

Livius in Karikaturen! Ungewöhnlich, nicht wahr? Das Buch soll neugierig machen auf Livius' Darstellung der römischen Geschichte. Die Texte wurden vor allem unter

dem Gesichtspunkt, was sich mit Karikaturen illustrieren lasse, ausgewählt, trotzdem soll es einen Eindruck vom Gesamtwerk vermitteln.

Zur Verwendung in der Schule bietet sich als reizvolle Aufgabe an, den Text mit der Karikatur zu vergleichen: Welchen Teil, welchen Aspekt des Textes hebt der Zeichner hervor? Wo weicht er vom Text ab? Wo setzt sich die Phantasie des Karikaturisten über die Aussage des Textes hinweg? Welche Anachronismen verwendet er?

Wegen der beigefügten Übersetzung eignet sich das Buch auch gut als Geschenk für jeden an der Antike Interessierten. Um das Verständnis der einzelnen Textstellen zu erleichtern, sind Überleitungen und Zusammenfassungen hinzugefügt; diese sind kursiv gedruckt, die Originaltexte in Normalschrift. Für Liebhaber des Spanischen wurde ein Heft mit spanischer Übersetzung beigefügt.



**Klaus Bartels, Die
Sau im Porzellanla-
den. 77 neue Wort-
geschichten.** Verlag
Philipp von Zabern,
Mainz 2008. 126 S. Ge-
bunden mit Schutzum-
schlag. Ca. 25 €.

Von A wie Akupunktur bis Z wie Zentralabitur zeigen uns hier unter Anleitung des kundigen Autors die Wörter ihr Eigenleben. In - wie könnte es anders sein? - geschliffen formu-

lierten Darstellungen folgt Klaus Bartels den Spuren der lateinischen und griechischen Wörter durch die Sprachen, Jahrhunderte und oft auch über Umwege, zeigt uns ihre Verwandten und Ableger.

Was hat der Veterinär mit dem Veteranen zu tun, der Test mit Testosteron? Ob es sich um Allerweltswörter wie Demokratie oder E-Mail, Cappuccino oder Bachelor of Arts handelt, um Enthusiasmus, Fan oder Fee, um Johannisbeere und Panorama, um den Test und Testosteron: Nichts fehlt, was das Herz aller philologisch und kulturhistorisch Interessierten erfreut. Auch für jene, die an der schulischen (Wörter-)Front kämpfen, kann der Griff zum „neuesten Bartels“ wieder einige weiße Flecken auf der Wörterlandkarte eliminieren. Ein absolut heißer Tipp für Weih-

Red.



**Martin Mosser: Juden-
platz. Die Kaser-
nen des rö-
mischen Legi-
onslagers**

Die Ausgrabungen am Judenplatz im Herzen der Wiener Innenstadt sind zwar hauptsächlich durch die Entdeckung der

mittelalterlichen Synagoge bekannt geworden, von hoher wissenschaftlicher Bedeutung waren aber auch die römerzeitlichen Überreste dieser Grabungskampagne. Denn der Judenplatz, wo zur Römerzeit Mannschaftsbaracken standen, war vor 1900 Jahren Schauplatz des Alltagslebens römischer Legionssoldaten.

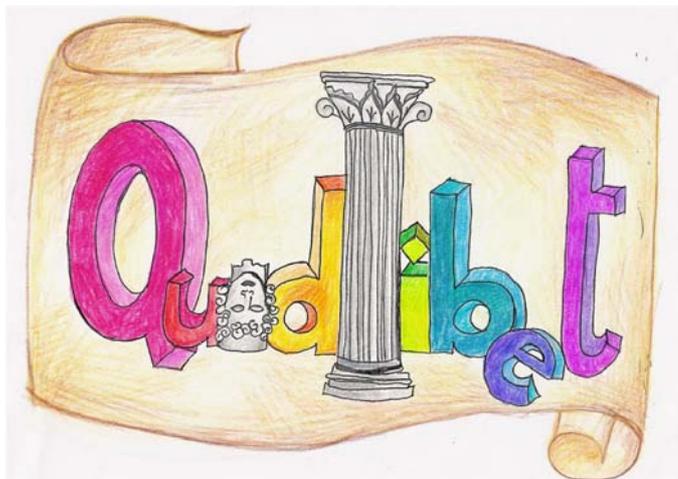
Das Buch ist zu beziehen über:
Medienagentur 7reasons
Telefon: +43 (0) 2278 28 204
Telefax: +43 (0) 2278 3735
www.limes.co.at

Roland Kadan: Cantare necesse est. Lieder in lateinischer Sprache. Wien, Braumüller 2008. ISBN: 978-3-7003-1684-8; 12,50 €

Singen tut Not! Man muss nicht wie Jimi Hendrix Gitarre spielen können, um Lieder zu begleiten, und man muss nicht auch studierter Musiker sein, um hin und wieder den Unterricht durch Liedsingen aufzulockern. Allen jenen Kolleginnen und Kollegen, die in dieser Art von fächerverbindendem Unterricht nicht so sehr vordergründige Belustigung als eine didaktische Chance sehen, ist, wie ich hoffe, mit einem neuen Buch gedient, das

- 1) Übersetzung und Originaltext direkt nebeneinander stellt,
- 2) zu jedem Lied ein Notenbild mit Akkorden zur Gitarrebegleitung bietet,
- 3) schwierigere Vokabel in einem Fußnotenteil erklärt,
- 4) Fragen zur Vertiefung anbietet, um das Gesungene zu interpretieren und diskutieren,
- 5) Kinder-, Studenten- und Weihnachtslieder enthält (z.B. „Dornröschen“, „Cerevisiam bibunt homines“, „Stille Nacht“), Lieder von Mexiko bis Italien („La cucaracha“, „Santa Lucia“), ältere und neuere („O du lieber Augustin“, „As tears go by“), Übersetzungen und lateinische Originale („Here comes the sun“, „Dies irae“), kurz: Lieder von A-Z wie: „Alle meine Entlein“ bis „Zogen einst fünf wilde Schwäne“.

Dieses Buch gibt es nicht nur in der Schulbuchanhangsliste, sondern bereits im Handel. Über jedwede Form des Interesses und jegliche Rückmeldungen (an r.kadan@aon.at) freut sich der Autor.



Was geschieht, wenn sich Chaos mit Leidenschaft paart, Cicero auf Apicius trifft, von Kosmetika und Liebesg'schichten geplaudert wird, sich dabei auch noch Hermes, der Götterbote, einmischte und das Ganze an der Klassischen Philologie der Uni Graz passiert? Daraus kann doch nur eines werden: die bunteste, facettenreichste, sexieste, spaßigste und spannendste Zeitschrift für alle Fans der Antike und solche, die es noch werden wollen – das **Quodlibet!** Unser kongeniales Team von Lateinern / Lateinerinnen, Griechen/Griechinnen, Althistorikern / Althistorikerinnen und Archäologen/Archäologinnen lässt sich von allfälligen Widrigkeiten nicht aufhalten, sondern schafft es durch Witz und Humor, Übersetzungskunst und Kreativität, journalistisches Geschick und fachliche Kompetenz, jedes Semester mit einer neuen Ausgabe zu versüßen! Wagen also auch Sie den etwas anderen Blick in die Antike und lassen Sie sich von antiken Delikatessen und delikaten Details aus unserer kunterbunten Quodlibet-Redaktion verführen!

Kontakt: <http://quodlibet.uni-graz.at>; quodlibet@gmx.at
Einzelbestellung €3,50 / Jahresabo (2 Ausgaben) € 6,00

Demandt, Alexander: Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian (284-565 n. Chr.). 2., vollständig bearbeitete und erweiterte Auflage (= Handbuch der Altertumswissenschaft III 6). München: C.H. Beck Verlag 2007. ISBN 978-3-406-55993-8; XXI, 753 S.; EUR 118,00.

Rezensiert für H-Soz-u-Kult von: Stefan Esders, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Die vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage eines Bandes im „Handbuch der Altertumswissenschaft“ gehört im althistorischen Publikationsbetrieb gewiss nicht zu den Alltäglichkeiten. Wenn dies im Fall von Alexander Demandts Standardwerk „Die Spätantike“ bereits nicht einmal zwanzig Jahre nach seinem erstmaligen Erscheinen (1989) geschieht, so dokumentiert das in hinreichender Deutlichkeit, dass die Spätantike in den vergangenen dreißig Jahren zu den am intensivsten erforschten Gebieten innerhalb der Altertumswissenschaft avanciert ist. Die rasch expandierende internationale Forschung bildet indes nicht nur den hauptsächlichen Grund, sondern auch das größte Hindernis einer Neuauflage: Wie lassen sich die erzielten Fortschritte in der Neubearbeitung eines Handbuches dokumentieren, ohne dessen Stil und Charakter von Grund auf zu verändern? Demandt hat die inhaltlichen Erweiterungen maßvoll dosiert. Neu sind beispielsweise ausführliche Bemerkungen zu den frühen Alemannen, doch gerade in der Darstellung der Germanen findet sich manches zurückgenommen und vorsichtiger formuliert. Das Kapitel über Konstantin ist erheblich erweitert und trägt dem immensen Forschungsinteresse der letzten Jahre Rechnung, bei Justinian wird entsprechend die Bedeutung seiner Religionspolitik stärker akzentuiert. In der Systematik der inneren Strukturen werden Kaiserresidenzen und -paläste neu erfasst, der Abschnitt zur Gesellschaft um Klerus und kaiserliche Familie erweitert. Die substantiellsten Ergänzungen gegenüber der Erstauflage finden sich fraglos in dem Kapitel über die „Religion“, welches monotheistischen Tendenzen innerhalb des Heidentums, dem Sonnenkult zumal, dem Judentum sowie Askeseformen und Sondergemeinden als Ausdruck „fundamentalistische(r) Bewegungen“ größere Aufmerksamkeit schenkt. Auch der abschließende Abschnitt zur Deutungsgeschichte ist moderat erweitert und stärker strukturiert worden.

Der voluminöse Band hat dadurch seinen Charakter als Handbuch konserviert und nichts von der Geschlossenheit, Prägnanz und sprachlichen Brillanz eingebüßt. Sein außerordentlicher Nutzen besteht weiterhin darin, mit großer Zielsicherheit und in knapper, präziser Diktion direkt zu den wichtigsten Quellen hinzuführen. Erheblich erweitert ist das Quellenverzeichnis, in das neben dem Nachweis neuer Editionen nun auch zahlreiche weniger prominente Autoren Eingang gefunden haben. Geschlossenheit und Kohärenz des Werkes verdanken sich in erheblichem Maße jedoch auch der von Demandt favorisierten Perspektivierung des spätrömischen Zeitraumes. Demandt dient als Fluchtpunkt die Frage nach dem Fall Roms, weshalb für ihn das Ende der staatsrechtlichen Existenz des römischen Imperiums im Westen eine entscheidende Marke bildet.

Das Werk endet konsequenterweise für den Osten mit der Regierungszeit Justinians (gest. 565), was einen wirkungsvollen Schlusspunkt setzt und zugleich ermöglicht, die Geschichte des Westens mit der Ostgotenherrschaft über Italien und der justinianischen Reconquista gerade rechtzeitig vor der langobardischen Invasion (568) enden zu lassen. Dies hat eine hohe darstellerische Plausibilität und erlaubt eine eingehende Erörterung der „Untergangsproblematik“.

Kärnten - klassisch

Phaidon

Beeindruckendes Gastspiel des Theatervereines „Einmaliges Gastspiel“

Im Oktober 2008 hatten mehrere Gymnasien Kärntens (BG Tanzenberg; BG/BRG/SRG Lerchenfeld; Ingeborg Bachmann Gymnasium; Europagymnasium) die Gelegenheit, **PLATONS PHAIDON** zu genießen.

Bei dieser Aufführung handelt es sich um eine Bearbeitung, der zur Verdeutlichung der Stoßrichtung Ausschnitte aus dem Menon, dem Phaidros, dem Gastmahl und dem Staat eingefügt sind.

Das Faszinierende ist nicht nur die Leistung der beiden Darsteller, sondern auch die überraschenden Wendungen des Streitgesprächs. Das Auditorium wird auf spannende Art in komplexe Denkvorgänge gezogen.

Die beiden Denker auf der Bühne agieren äußerst „heutig“ und sind weit entfernt von weihelichem Reden.

Wer seinen Schülerinnen und Schülern auch diesen beeindruckenden Einblick in Platons Phaidon ermöglichen will, dem sei folgende Kontaktadresse empfohlen:

Theaterverein „Einmaliges Gastspiel“
Aegidigasse 5/22, 1060 Wien
hagnot.elischka@chello.at

Stadtheater Klagenfurt

Im **Stadtheater Klagenfurt** wird die im Jahre 1641 von Claudio Monteverdi komponierte Oper

DIE KRÖNUNG DER POPPEA
(L'INCORONAZIONE DI POPPEA)
im kommenden Frühjahr gegeben.

Erleben Sie dieses einmalige Bühnenwerk
ab 5. März 2009 (Premiere)!

Eine Einführungsmatinee
gibt es bereits am 22. Februar 2009, 11.00 Uhr.

Weiterführende Details erhalten Sie unter der Web-Adresse:
http://www.stadtheater-klagenfurt.at/217_poppea_.html

ARGE BURGENLAND

Antike im Film

Termin: 23. März 2009

Ort: ORG Theresianum, Eisenstadt

Referent: MMag. Dr. LL.M. Walter Perné

ARGE OBERÖSTERREICH

Homepage etc. für Lateinlehrer/innen

Termin: 14.01.2009, 14:00 Uhr - 17:00 Uhr

Ort: Adalbert Stifter Gymnasium, Stifterstraße 27, A-4014 Linz

Referenten: Mag. Peter Glatz (Leitung), Dr. Andreas Thiel
Nach einer Einführung geht es hauptsächlich um die konkrete Behandlung von auftretenden Problemen.

Sprache und Allgemeinbildung oder der Lateinunterricht als Brennpunkt eines vertieften fächerverbindenden Sprachunterrichts

Termin: 21.01.2009, 09:00 Uhr - 22.01.2009, 17:00 Uhr

Ort: Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

Referenten: Mag. Peter Glatz (Leitung); Dr. Christian Seidl, TU Zürich; Dr. Christian Utzinger, TU Zürich

Das Buch „Sprache und Allgemeinbildung“ will dazu beitragen, dass die Fachgrenzen im Sprachunterricht durchlässig werden. Sprache muss im Gymnasium ein eigenständiges Erkenntnisobjekt und Teil einer Allgemeinbildung modernen Zuschnitts sein. Auf <http://www.swisseduc.ch/sprache/> finden sich weitere Unterlagen zum Buch und somit zum Seminarthema.

Die Rolle der alten Sprachen im naturwissenschaftlichen Unterricht

Termin: 24.02.2009, 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Ort: Stiftsgymnasium der Benediktiner, 4550 Kremsmünster

Referenten: Mag. Florian Hörtenhuemer (Leitung); Dr. Thomas Lindner, Salzburg

Das Seminar gibt Einblick in die Systematik der Fachausdrücke und einen wenig beachteten Aspekt des Fortlebens der klassischen Sprachen.

Calendarium Romanum - der römische Kalender

Termin: 02.03.2009, 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Ort: Adalbert-Stifter- Übungshauptschule der PH der Diözese Linz, Salesianumweg 5, 4020 Linz

Referent: Mag. Peter Glatz (Leitung)

Für jeden Tag des römischen Kalenders werden Informationen zu Ereignissen und Festen sowie didaktische Materialien zur Verfügung gestellt. Dabei geht es wesentlich um die Strukturierung des Vorhabens sowie um die Zuordnung von Materialien.

Salve – Salam

Termin: 5. März 2009, 9.00 - 16.30 h

Ort: PH der Diözese Linz (**Anmeldung über die Homepage!**)

Referenten: Dr. Stefan Schlager, Linz; Mag. Peter Glatz, Leitung: Thomas Schlager-Weidinger

Das Seminar klärt religionswissenschaftliche, theologische, historische und systematische Bedingungen der aktuellen Auseinandersetzung und zeigt durch Textproben aus der lat. Tradition Europas verschiedene Aspekte des Problems.

Ciceros Verrinen: Anmerkungen zur europäischen Kunstgeschichte

Termin: 03.03.2009, 09:30 Uhr - 17:30 Uhr

Ort: Universität Salzburg, Residenzplatz 1, 5010 Salzburg

Referenten: Mag. Peter Glatz (Seminarleitung); Dr. Franz Witek und Ao Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Wohlmayr, Salzburg

Besonders die Rede II, 4 „De signis“ bietet Gelegenheit zur Darstellung römischen Kunstverständnisses und römischer Kulturpolitik. Fragen des Rechts (Beutekunst) kommen ebenso zur Sprache wie damit verbundene religiöse und politische Fragen.

ARGE WIEN

Erfolgreich Latein unterrichten

NEU: Inskriptionsnummer 2009302253105

Termin: 8.1.2009, 17.30 – 19.00 Uhr

Ort: GRG Mater Salvatoris, Kenyongasse 4-12, 1070 Wien

Referentin: Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Unter dem Aspekt einer gekürzten Wochenstundenanzahl ist es sinnvoll und notwendig, ökonomisches und zielgerichtetes Lehren und Lernen verstärkt in den Mittelpunkt zu rücken: Was sollen Schüler/innen nach dem Anfangsunterricht beherrschen und wie bringen wir sie dorthin?

Fachdidaktik für die Oberstufe

Termin: 19. 1. 2009, 9:00 – 17 Uhr

Ort: GRG Mater Salvatoris, Kenyong. 4-12, 1070 Wien

Referentinnen: Mag. Regina Loidolt, Mag. Marie-Theres Schmetterer

Unterrichtsgestaltung und Projekte für den Lektüreunterricht, Bewertung von Schularbeiten und Mitarbeit

Achtung: Die Veranstaltung „Latein und die modernen Fremdsprachen“, die für den 26.2.2009 vorgesehen war, wurde von der PH nicht bewilligt. Sie wird womöglich zu einem anderen Termin nachgeholt.

Antike im Film

Termin: 4. 3. 2009, 17:00 – 20:00

Ort: Wiedner Gymnasium, Wiedner Gürtel 68, 1040 Wien

Referent: MMag. Dr. Walter Perné

ARGE STEIERMARK

Workshop Induktives Lernen - Technik des Übersetzens

Termin: 04.12.2008, 14:30 Uhr - 18:00 Uhr

Ort: PH Ortweinplatz 1, 8010 Graz

Referentin: Dr. Renate Oswald (Leitung)

Nach einem Impulsreferat zu den Themen „Induktives Lehren“ und „Praxisnahe Übersetzungstheorien“ sollen in Arbeitsgruppen Erfahrungen zu diesen didaktischen Methoden ausgetauscht und Übungen und Arbeitsaufträge erarbeitet werden.

Rhetorik in der Praxis

Termin: 02.03.2009, 08:30 Uhr - 03.03.09, 17:00 Uhr

Ort: Bildungshaus Retzhof, Dorfstraße 17, 8430 Leibnitz

Referenten: Univ.-Prof. Dr. Niklas Holzberg, München; Univ.-Prof. Dr. Thomas Schirren, Salzburg; Mag. Reinhard Schöllhammer, Admont

Leitung: Dr. Renate Oswald

Prof. Schirren wird mit den Kursteilnehmer/inn/en praktische Übungen zur antiken Rhetorik durchführen, Mag. Schöllhammer Übungen zum Stimmtraining, die einerseits Einblicke in die Arbeitsweise antiker Redner geben und andererseits den Teilnehmer/inn/en echte Hilfestellungen im Umgang mit der eigenen Rhetorik bieten sollen. Prof. Holzberg wird neue Aspekte zu den Bereichen Spottdichtung und Satire, Briefliteratur und Roman präsentieren, die als Bereicherung für mehrere Lehrplanmodule gelten können.

Römischer Adventmarkt

Inspiziert vom römischen Fest der Saturnalien, findet am 29. und 30. November im Garten des Archäologischen Museums Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg der römische Weihnachtsmarkt statt.

Nach römischem Vorbild gekleidete Handwerker und Händler bieten römische Töpferwaren, Edelsteine, römische Spiele und vieles mehr an. Kinder können ihre eigenen römischen Münzen prägen, Kerzen ziehen und mit einem Engel Weihnachtskekse backen sowie Briefe an das Christkind schreiben. Für „hungrige Römer“ gibt es natürlich auch Stärkungen nach römischen Rezepten. An beiden Tagen können Sie im Museum die Ausstellung „Von Kaisern und Bürgern“ besichtigen.

Der Eintritt zum Adventmarkt ist frei.

Samstag, 29. November

Sonntag, 30. November

13.00, 14.00 Uhr
Weihnachtliche Führungen
durch das Museum

13.00, 14.00 Uhr
Weihnachtliche Führungen
durch das Museum

15.00 - 15.45 Uhr
Gospelsongs mit New Spirit

16.30 – 17.15 Uhr
Claudia Hoff liest Marc Aurel
17.30 Uhr

16.30 – 17.15 Uhr
Claudia Hoff liest Marc Aurel
17.30 Uhr

Carnuntum Jagdhornbläser

Carnuntum Jagdhornbläser

Während beider Tage Kutschenfahrten durch Bad Deutsch-Altenburg (13–18 Uhr)!

MEIN FREUND OREST

THEATER NARRENSCHIFF & THEATER IM HOF BOZEN
Erzähltheater, 80 Minuten
Empfohlen ab 14 Jahren

Ohne Frage: Der Freispruch für Orest war ein Justizskandal. Jemanden straffrei zu stellen, der erwiesenermaßen seine eigene Mutter umgebracht hat – und das nicht im Affekt, sondern vorsätzlich und geplant – das hinterlässt keine gute Optik...

REGIE: Norman Taylor

BÜHNE: Jo Lewis

PRODUKTIONSLEITUNG: Beate Sauer

DARSTELLER: Hubertus Zorell

Vorstellungen

16. Februar 2009, 19:30 h

17. Februar 2009, 10:30 h und 19:30 h

18. Februar 2009, 10:30 h

Kontakt und Anmeldung

Sabine Forstner,

DSCHUNDEL WIEN – Theaterhaus für junges Publikum im MuseumsQuartier

Museumsplatz 1, 1070 Wien

Tel.: +43 1 522 07 20-18

Fax: +43 1 522 07 20-30

s.forstner@dschungelwien.at,

www.dschungelwien.at

VOM MYTHOS DER ANTIKE

4.12.2008 bis 1.3.2009

Kunsthistorisches Museum Wien, Saal VIII



Die Protagonisten der antiken Sagen - Helden, Menschen, Götter und Halbgötter - sind tief im kollektiven Gedächtnis unserer Zeit verwurzelt und haben bis heute nichts an ihrer Faszination eingebüßt. Völkerwanderung und Christentum konnten die heidnische Antike nicht völlig verdrängen, in der Renaissance wurde die klassische Kultur neu entdeckt. Die Mythen erwachsen in den Gemälden und Fresken der Renaissance und des Barock, die die herrschaftlichen Residenzen und Paläste schmückten, zu neuem Leben. An den europäischen Fürstenhöfen des 16. Jahrhunderts betonte man besonders den erotischen Aspekt der antiken Mythen.

Kaiser Rudolf II. selbst trug entscheidend zur Entstehung des spätmanieristischen Prager Hofstils bei, der auf dem Vorbild Correggios und Parmigianinos aufbaute und dessen Künstler eine verfeinerte, elegante Formgebung schufen, die den erotischen mythologischen Themen entsprach. Die bildende Kunst dieser Jahre sah die antiken Helden nicht mehr als Furcht einflößende Mächte, sondern als Idealbilder schöner Menschen. Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums, deren Geschichte bis in das 16. und 17. Jahrhundert zurückreicht ... Bis heute hat sie ihre Besonderheit als vornehme fürstliche Sammlung erhalten, in der das Porträt sowie mythologische und sakrale Themen im Mittelpunkt stehen.

Das Konzept der Ausstellung beruht einerseits auf dem überreichen Bestand an mythologischen Darstellungen in den Sammlungen des Kunsthistorischen Museums und zum anderen auf der Biographie seines Generaldirektors Wilfried Seipel, der seit 1990 diesem Haus vorsteht und dessen wissenschaftliche Laufbahn als Ägyptologe, Archäologe und Kunsthistoriker vom Thema der Antikenrezeption geprägt ist. So werden unter anderen Werke aus dem Rijksmuseum, dem Louvre, dem British Museum, dem Metropolitan Museum, der Dresdner Gemäldegalerie und dem Frankfurter Städel mit Werken wie der Saliera des Benvenuto Cellini oder Bronzen Giambolognas aus dem Kunsthistorischen Museum in einen spannenden Dialog treten. Danke dem scheidenden Generaldirektor, dass er sich an seine Wurzeln in der Klassischen Philologie erinnert hat!

Abb.: Homepage des KHM

ACADEMIA RAGUSINA

April 13-18, 2009

Preliminary Program:

- 13.04.09. arrival and registration
- 14.04.09. courses and pedagogic workshops
- 15.04.09. courses and pedagogic workshops
- 16.04.09. student's competition for each level
- 17.04.09. 1 full day excursion to some archaeological site
- 18.04.09. departure

Organized by EUROCLASSICA, Croatian Association of Teachers of classical languages, Department of Classical Philology of Philosophical Faculty of Zagreb University, Institut Latina & Graeca; Gimnazija Dubrovnik; Biskupijska klasniča gimnazija Rudera Boškovića Dubrovnik in **Dubrocnik, Collegium Ragusinum.**

Registration form ACADEMIA RAGUSINA

Name and Family name:

Address and ZIP code:

Tel /Fax/ Mob.:

E-mail:

Institution/School/University:

Please confirm your profile with sign X on proposed answers:

University professor..... High school teacher.....

University student..... High school student.....

Arrival date:

Departure date:

High school students under the age of 18 must be accompanied by their teacher.

Registration fee: 350 € including 5 nights in dormitory or in private accommodation in the old city, 5 breakfasts and 5 dinners, course summaries, translation of courses into English projected simultaneously on the screen, photocopies of teaching material; coffee breaks, old city tour and one day excursion. Supplement 250 € for hotel (Lero or Petka) accommodation in single room and 125 € in double room per person. Reduction for groups accommodated in 5 -10 bedded rooms is 100,00 €. Please confirm your participation in workshops with sign X on proposed answers. **Workshops** are organized that everyone can participate: **YES** **NO**

Registration fee has to be paid before **January 15 2009** on:
HRVATSKO DRUSTVO KLASICNIH FILOLOGA:
ZAGREBACKA BANKA, d.d.; SWIFT: ZABA HR
2X250000-3251543

General information about Dubrovnik: www.tzdubrovnik.hr
Please send the registration form before January 3rd 2009 to Jadranka Bagarić, GIMNAZIJA DUBROVNIK, Frana Supila 3
20000 DUBROVNIK, CROATIA
e-mail: jadranka_bagaric@yahoo.com
fax: (385) 20 432-569 or 432-379

Don't book your flights before you get the reconfirmation from the organizers! Be sure you have a valid travel and health insurance for this stay. Also bring a document from your school testifying you are a student (or teacher) there, with the name of the school, address, country, etc. Verify if you need a visa for Bosnia and Herzegovina, because of transit through a part of this country during the excursion.

Rezensenten für IANUS gesucht!

Beck, München

Reihe *Wissen*:

V. Reinhardt, Geschichte Roms. Von der Antike bis zur Gegenwart. 128 S.

Braumüller, Wien

Reihe *Latein in unserer Zeit* (je 80 - 120 S.), jeweils mit Lehrerbegleitheft im Internet (www.braumuellner.at):

R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken

G. Lachawitz, Iambus, Iocus, Satura. Heiteres und Hintergründiges in lateinischen Texten. Mit einem Beitrag von W. Stockert

R. Melchart, Religio. Religion und Glaube in lat. Texten

E. und M. Fussl, Grundfragen der menschlichen Existenz. Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie

W. Müller und W. Schepelmann, Rostra. Politik und Rhetorik v. d. Antike bis heute

W. Schepelmann, Die Macht und das Wort. Politik, Rhetorik, Propaganda im Spiegel lateinischer Texte

Reihe *Latein in unserer Zeit, Übungstexte mit Erläuterungen, Beantwortung der Vertiefungsfragen und mit Übersetzung* (je 80 - 120 S.):

R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken

H. Niedermayr, Edle Wilde und grausame Barbaren. Begegnung und Umgang mit dem Fremden

R. Oswald, W. J. Pietsch, W. Schepelmann, Alltag im antiken Rom. Imagines

W. Müller, W. J. Pietsch, Europa, Austria Latina, Europa Latina

G. Lachawitz / R. Melchart, Ars grammatica. Lateinische Schulgrammatik, kurz gefasst. 3. Aufl. 110 S.

Buchners Verlag, Bamberg

Reihe *Auxilia. Unterrichtshilfen für den Lateinlehrer*:

Bd. 42, P. Grau, H. Oertel, Carmina illustrata. Zur Veranschaulichung von Odyssee, Aeneis und Metamorphosen. 142 S. und zahlreiche Bildtafeln.

Bd. 52, B. Seidensticker, „Erinnern wird sich wohl noch mancher an uns ...“. Studien zur Antikerezeption nach 1945. 160 S.

Bd. 57, H. Oertel, Kursorische Lektüre. Formen, Methoden, Beispiele. 144 Seiten.

Reihe Antiqua Signa:

Vergilius, Dido et Aeneas. Ein Comic mit lateinischen Originaltexten und Zeichnungen von Magda van Tilburg. 56 S.

Reihe Antike und Gegenwart:

Caesar. Weltherrscher. Ein literarisches Porträt. Bearbeitet von Friedrich Maier. 120 S.

Reihe Studio, H. 18:

Abaelard und Héloïse. Bearb. von Chr. Zitzl. 32 S.

Öbv & Hpt, Wien

Reihe *Lateinlektüre aktiv* (je ca. 80 S.):

Witz und Wahrheit, ausgewählt und kommentiert von Harald Triebnig und W. Widhalm-Kupferschmidt

Wege und Werte, ausgewählt und kommentiert von F. J. Grobauer

Inter religiones, ausgewählt und kommentiert von Lukas Sainitzer

Lateinische Fachsprache. Texte aus Naturwissenschaft, Jurisprudenz, Medizin und Theologie ausgewählt und kommentiert von Franz Joseph Grobauer, Lukas Sainitzer und Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Worte und Taten, Lateinische Texte zur Politik und Rhetorik, ausgewählt und kommentiert von Peter Glatz und Klemens Kepingler

Reclam, Stuttgart

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Lat./dt. Hrsg. v. E. und G. Binder. 290 S.

Herodot, Historien III. Griech./dt. hrsg. von K. Brodersen. 200 S.

Livius, Ab urbe condita Liber XXVI. Lat./ dt. Übersetzt und hrsg. von Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.

Menander, Dyskolos. Griechisch/Deutsch. 120 S.

Augustinus, Confessiones. 10. und 11. Buch. Lat./Dt., übersetzt, hrsg. und komment. von Kurt Flasch. 230 S.

Mythos Ikarus. Texte von Ovid bis W. Biermann. Hrsg. von A. Aurnhammer. 220 S.

Mythos Helena. Texte von Homer bis Luciano De Crescenzo. 240 S.

Raimund Schulz, Kleine Geschichte des antiken Griechenland. 460 S.

Vergil, Aeneis. Lat./dt. Übersetzt und hrsg. von E. und G. Binder. 884 S.

Varus, Varus! Antike Texte zur Schlacht im Teutoburger Wald. Lat./dt. Hrsg. von Lutz Walther. 180 S. (Reclam UB)

Griechische Götter- und Heldensagen. Nach den Quellen neu erzählt von Reiner Tetzner und Uwe Wittmeyer. Mit Stammtafeln der Götter und Helden, Anmerkungen und Register. 594 S. (Reclam TB)

Wissenschaftliche Buchgesellschaft / Primus-Verlag, Darmstadt

Ernst Baltrusch (Hrsg.), Caesar. 264 S.

Wolfgang Will, Veni, vidi, vici. Caesar und die Kunst der Selbstdarstellung (Geschichte erzählt). 152 S.

Jörg Fündling, Marc Aurel. Kaiser und Philosoph (Gestalten der Antike). 240 S.

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Post oder E-Mail den/die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion anfordern. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten /der Rezensentin über.

IANUS-Redaktion: Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9h, 8045 Graz, wolfgang_j.pietsch@aon.at

Stabat mater speciosa

Zu dem Gedicht / Gebet „Stabat mater dolorosa“ existiert auch ein weihnachtliches Gegenstück, vertont von Franz Liszt in seinem lateinischen Oratorium „Christus“.

Stabat mater speciosa
iuxta foenum¹ gaudiosa,
dum iacebat Parvulus.
Cuius animam gaudentem
laetabundam ac ferventem
pertransivit iubilus.

O quam laeta et beata
fuit illa immaculata
Mater Unigeniti.
Quae gaudebat et ridebat,
exultabat, cum videbat
Nati partum inclyti².

Quis iam est, qui non gauderet,
Christi Matrem si videret
in tanto solatio³?
Quis non posset collaetari,
Christi Matrem contemplari
ludentem cum Filio?

Pro peccatis suae gentis⁴
Christum vidit cum iumentis
et algori subditum.
Vidit suum dulcem Natum
vagientem, adoratum
vili deversorio.

Nato Christo in praesepe
coeli cives canunt laete
cum immenso gaudio.
Stabat senex cum puella,
non cum verbo nec loquela,
stupescens cordibus.

Eia Mater, fons amoris,
me sentire vim ardoris,
fac, ut tecum sentiam.
Fac, ut ardeat cor meum
in amatum Christum Deum,
ut sibi⁵ complaceam.

Sancta Mater, istud agas,
prone introducas plagas
cordi⁶ fixas valide.

¹ **foenum** = fenum

² **inclytus** = inclutus

³ **solatium** = solacium

⁴ **gens**: Gemeint ist die Menschheit.

⁵ **sibi** = ei

⁶ **cordi**: erg. meo

Tui Nati caelo lapsi
iam dignati foeno¹ nasci
poenas⁷ mecum divide.

Fac me vere congaudere,
Iesulino cohaerere,
donec ego vixero.
In me sistat ardor tui⁸,
Puerino fac me frui,
dum sum in exilio.
Hunc ardorem fac communem,
ne me facias immunem
ab hoc desiderio.

Virgo virginum praeclara,
mihi iam non sis amara,
fac me Parvum rapere⁹.
Fac, ut pulchrum Fantem¹⁰ portem,
qui nascendo vicit mortem
volens vitam tradere.

Fac me tecum satiari,
Nato me inebriari,
stans inter¹¹ tripudio¹².
Inflammato et accensus
obstupescit omnis sensus
tali de commercio.

Fac me Nato¹³ custodiri,
Verbo Dei praemuniri,
conservari gratia.
Quando corpus morietur,
fac, ut animae donetur
tui Nati visio¹⁴.

Omnes stabulum amantes
et pastores vigilantes
pernoctantes sociant.
Per virtutem Nati tui,
ora, ut electi sui¹⁵
ad patriam¹⁶ veniant.

⁷ **poena**: hier: Peinigung; Qual

⁸ **ardor tui** = ardor tuus

⁹ **rapio**: an sich reißen

¹⁰ **fantem** = infantem

¹¹ **inter**: hier: Adverb

¹² **tripudio**: „im Triumph“

¹³ **Nato** = a Nato

¹⁴ **visio**: Anschauung (Gottes in der Ewigkeit, „visio beatifica“)

¹⁵ **sui** = eius

¹⁶ **patria**: das himmlische Vaterland

Lehrer und Schüler

Joh. Murmellius, Epigrammatum Liber, hrsg. von Bömer (1892)

Sit litteratus adprobisque moribus
magister et vocalis et pecuniae
contemptor ac patiens laboris seduli;
severitatem comitate temperet
magisque amari quam timeri se velit,
parentis animum praeferens¹ scholasticis.
Auditor² almae sit capax scientiae,
benevolus, attentus pioque pectore;
ut studia, sic bonos professores colat
eosque mentium patris existimet.

Versmaß: Jambischer Senar

¹ **praefero**: darbieten

² **auditor**: hier: Schüler

Der Humanist Murmellius (15./16. Jhdt) beschreibt das Verhältnis des Vertrauens zwischen Lehrern und Schülern. Vgl. damit Quintilian, Institutio oratoria II 2 über die Pflichten des Lehrers/die Anforderungen an den Lehrer:

Sumat igitur ante omnia parentis erga discipulos suos animum, ac succedere se in eorum locum, a quibus sibi liberi tradantur, existimet. Ipse nec habeat vitia nec ferat. Non austeritas eius tristis, non dissoluta sit comitas, ne inde odium, hinc contemptus oriatur. Plurimus ei de honesto ac bono sermo sit: nam quo saepius monuerit, hoc rarius castigabit; minime iracundus, nec tamen eorum, quae emendanda erunt, dissimulator; simplex in docendo, patiens laboris, adsiduus potius quam inmodicus. ... Licet enim satis exemplorum ad imitandum ex lectione suppeditet, tamen viva illa, ut dicitur, vox alit plenius, praecipueque praeceptoris, quem discipuli, si modo recte sunt instituti, et amant et verentur. Vix autem dici potest, quanto libentius imitemur eos, quibus favemus.

Tierliebe auch zu Weihnachten

Speculum perfectionis seu S. Francisci Assisiensis legenda antiquissima, hrsg. von Paul Sabatier, Paris 1898, cap. 114

Nos, qui fuimus cum beato Francisco et scripsimus haec, testimonium perhibemus, quod multoties audivimus eum dicentem: „Si locutus fuero imperatori supplicando¹ et suadendo¹, dicam sibi², ut amore Dei et mei faciat legem specialem, quod³ nullus homo capiat vel occidat sorores alaudas nec faciat eis quidquam mali; similiter quod³ omnes potestates⁴ civitatum et domini castrorum et villarum teneantur⁵ omni anno in die Nativitatis Domini compellere homines ad proiciendum de frumento et aliis granis per vias extra civitates et castra, ut habeant ad comedendum sorores alaudae et etiam aliae aves in tantae solemnitatis die, et quod³ ob reverentiam filii Dei, quem tali nocte beatissima Virgo Maria inter bovem et asinum in praesepio reclinavit, quicumque habuerit bovem et asinum, teneatur⁹ ipsa nocte de bona annona eis optime providere⁶, similiter quod³ in tali die omnes pauperes debeant a divitibus de bonis cibariis saturari.“

Nam beatus Franciscus maiorem reverentiam habebat in⁷ Nativitate Domini quam in aliis eius solemnitatibus dicens: „Postquam Dominus natus fuit nobis, oportuit nos salvari.“ Propterea volebat, quod³ in tali die omnis Christianus in Domino exultaret atque pro eius amore, qui semetipsum nobis donavit, omnes non solum pauperibus, sed etiam animalibus et avibus largiter providerent⁶.

¹ zu übersetzen im Sinn des Partizips Präsens

² **sibi** = ei

³ = ut + Konj.

⁴ **potestates civitatum**: Obrigkeiten der Städte

⁵ **teneo**: verpflichten

⁶ **provideo**: spenden

⁷ **in Nativitate**: für das Fest der Geburt



Der Vorstand der Sodalitas
wünscht allen Mitgliedern
und ihren Familien
eine besinnliche Adventzeit,
ein frohes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jahr 2009!

Sequenz von Karl dem Großen

Urbs Aquensis¹, urbs regalis,
regni sedes principalis²,
prima regum curia,

regi³ regum pange laudes,
quae de magni regis gaudes
Karoli⁴ praesentia!

Iste coetus psallat laetus,
psallat chorus hic sonorus
vocali concordia;

At dum manus operatur
bonum, quod cor meditatur,
dulcis est psalmodia.

Hac in die, die festa,
magni regis magna gesta
recolat ecclesia.

Reges terrae et omnes populi,
omnes simul plaudant et singuli
celebri laetitia.

Hic est Christi miles fortis,
hic invictae dux cohortis,
ducum sternit milia,

terram purgat lolio
atque metit gladio
ex messe zizania.

Hic est magnus imperator,
boni fructus bonus sator
et prudens agricola;

Infideles hic convertit,
fana, deos hic evertit
et confringit idola.

Hic superbos domat reges,
hic regnare sacras leges
facit cum iustitia,

Quam tuetur eo fine,
ut et iustus, sed nec sine
sit misericordia.

Oleo laetitiae
unctus dono gratiae
ceteris prae regibus

Cum corona gloriae
maiestatis regiae
insignitur fascibus.
O rex, mundi triumphator,
Iesu Christi conregnator,
sis pro nobis exorator,
sancte pater Karole.

Emundati a peccatis
ut in regno claritatis
nos plebs tua cum beatis
caeli simus incolae.

Stella maris, o Maria,
mundi salus, vitae via,
vacillantem rege gressus
et ad regem des accessus
in perenni gloria.

Christe, splendor Dei patris,
incompactae⁵ fili matris,
per hunc sanctum, cuius festa
celebramus, nobis praesta
sempiterna gaudia!

Am 29. Dezember 1165 ließ Kaiser Friedrich I. die Gebeine Karls des Großen feierlich erheben und in eine kostbare Truhe legen. Dann verkündete sein Kanzler Rainald von Dassel im Namen des Papstes Paschalis III. die Heiligsprechung Karls.

Friedrich erneuerte somit die Erinnerung an den Gründer des Kaisertums.

Aus dieser Zeit stammt die Sequenz (= ein liturgischer Gesang; vgl. im Detail Kurt Smolak, Christentum und römische Welt. Auswahl aus der christlichen lateinischen Literatur. Textband. HPT Wien, 1. Auflage 1984, S. 121).

Der Verfasser des Textes ist unbekannt.

¹ **Aquensis**: Aachen (Aachen wurde auch früher schon Aquisgranum – nach dem keltisch-germanischen Schutzgott der Heilquellen, Grannus - genannt)

² **principalis**: kaiserlich (Aachen war Kaiserpfalz)

³ **regi regum**: nach biblischem Vorbild ist mit „dem König der Könige“ der Kaiser gemeint

⁴ **Karolus**, -i m.: Karl (der Große)

⁵ **incompacta mater** f.: jungfräuliche Mutter

Die Odyssee von Ad de Bont

Odysseus, der listenreiche Held des Trojanischen Krieges, sitzt auf der Insel der Nymphe Kalypso fest. Seit Jahren ist er nun schon unterwegs, all sein Denken und Wünschen zieht ihn nur in eine Richtung: nach Hause, nach Ithaka, in die Arme seiner Frau Penelope und seines Sohnes Telemachos, der inzwischen ohne ihn groß geworden ist. Er ist müde und erschöpft, bittet um Athenes Unterstützung. Doch die Götter sind sich nicht einig, was mit ihm geschehen soll. ... Ad de Bont hat Homers großes Epos dramatisiert und in die Gegenwart übersetzt: Im Hexameter und in Umgangssprache erzählt er die Geschichte des durch die halbe (der Antike bekannten) Welt irrenden Helden für ein jüngeres Publikum neu.

Regie: Tanja Krone

Bühne und Kostüme: Margret Nisch

Dramaturgie: Andreas Karlaganis

mit: Katharina Klar, Alexander Knaipp, Tobias Kerschbaumer, Mira Tscherne, Christine Karall, Sebastian Weiss

Termine

27. November 2008, 18:00 Uhr THEATER-ODYSSEE

3., 11. Dezember 2008, 20:00 Uhr

Kooperation mit dem Institut für Schauspiel der Kunstuniversität Graz

Am Donnerstag, dem 27. November 2008, bieten das TaO! und das Schauspielhaus Graz mit zwei Teilen der Ad de Bont-Trilogie nach Homers ODYSSEE an einem Tag geballtes Theatererlebnis:

16.00 Uhr DESAPARECIDOS im TaO!, Theater am Ortweinplatz

18.00 Uhr DIE ODYSSEE im Schauspielhaus Graz, Probebühne

Im Anschluss: ein Gespräch mit allen Beteiligten der beiden Produktionen. Ein Kombiticket für € 12 ist über die Theaterkasse der Bühnen Graz erhältlich.

WIR TRAUERN

um Univ. Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler

Wir können hier nicht darstellen, was er für die Neuere deutsche Literatur war – eine Größe sui generis jedenfalls. Er hat aber seine Wurzeln in der Klassischen Philologie nie vergessen.

2008 wurde er als Wissenschaftler des Jahres ausgezeichnet.

Zahlreich und legendär waren seine Auftritte bei Fortbildungsveranstaltungen der Klassischen Philologen in ganz Österreich, bei „Olympiaden“ etc.

Er wurde nicht müde, die Rezeption zu predigen, die antiken Wurzeln aufzuzeigen. Kaum einer tat dies in dieser Intensität und Öffentlichkeit.

Er hinterlässt als Wissenschaftler und Freund der Latinitas eine große Lücke.

Die SODALITAS ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Red.

Neuer Landesschulinspektor für Latein in Wien

Seit Beginn dieses Schuljahres hat nach vielen Jahren auch Wien wieder einen Landesschulinspektor für Latein, Dr. Michael Sörös, vormals Direktor am Wasagymnasium im 9. Wiener Gemeindebezirk.

Die SODALITAS gratuliert ihrem langjährigen Mitglied herzlich zur Ernennung und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit!

Red.

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt